Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 30 (1936)
Heft: 14

Artikel: Ungewitter
Autor: Gotthelf, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926503

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Juli 1936 — 30. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
A. Lauener, Gesellschaftsstr. 27, Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 14

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Ungewitter.

Ein Häuschen liegt gar lieblich im grünen Grunde. Freilich ist es alt und die kleinen Scheiben fast blind. Aber alles ist reinlich darin und um das Häuschen herum. Da wohnt Käthi, die Großmutter, mit ihrem Großkind Johannesli. Geld hat sie nicht viel. Fast alles, was sie braucht, pflanzt sie selbst. Da ist das saubere Gärtlein vor dem Hause und in der Nähe der Pflanzplatz mit schönem Flachs, mit Bohnen, Kartoffeln und anderem Gemüse. Gar fleißig besorgt die Großmutter die Pflanzung. Darum steht sie auch so schön.

Da bricht eines Tages ein furchtbares Gewitter los. Hagel und Regen prasseln nieder. Blitze flammen und der Donner läßt die Erde beben. Die Brunnen der Tiefe brechen auf. Flüsse schwellen an, brechen durch die Dämme und strömen über das Land. Das Wasser dringt auch in Käthis Häuschen ein, und die Pflanzung wird mit Steinen und mit Erde bedeckt. Nach dem Gewitter bietet sich ein trauriger Anblick. Der Flachs ist dahin, die Kartoffeln zugedeckt, Bohnen und Gemüse zerschlagen. Käthi jammert und weint und ist untröstlich. Woher soll das Geld für den Hauszins kommen und was sollen die Beiden essen im langen Winter?

Aber am Sonntag geht es zur Predigt. Der Pfarrer redet vom Unglück, ermahnt, tröstet: „Die Menschen haben wieder einmal erfahren, wie ohnmächtig sie sind. Was konnten sie ausrichten gegen die Macht des Ungewitters? Hier und dort konnten sie wehren, aber aufhalten konnten sie die reißenden Wasser nicht. Sie zitterten, als Gott den Donner rollen ließ und die Grundfesten der Erde bebten. Da wurden sie still, legten ihren Stolz ab und wurden demütig. — Groß ist der Schaden. Aber es ist nicht alles verloren. Nicht alles wurde vernichtet und manches steht wieder auf. Also Kopf hoch und frisch wieder an die Arbeit! und die Mitmenschen werden helfen. In solchen Tagen zeigt es sich, ob wir die rechte Liebe haben. Viele wurden vom Unglück nicht betroffen. Sie senden Samen, Setzlinge, Geld und im Herbst Kartoffeln und Obst. Sie kommen und helfen mit, Zerstörtes wieder herstellen. So dient das Unglück dazu, die Nächstenliebe anzufachen. Die Beschenkten fühlen diese Liebe. Sie werden ermutigt und neu gestärkt im Glauben an Gott und an die Menschen. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt. Freilich ist es hart, wenn der Herr uns etwas nimmt. Aber er gibt auch jedesmal etwas. Er wendet die Herzen der Menschen vom Hochmut zur Demut. Er rüttelt die Schläfer auf, die ohne Gott dahinleben. Er weckt sie auf zu Taten der Nächstenliebe. Er zeigt ihnen die Liebe, die alles überwindet. Das ist mehr wert als Geld und Gut. Der Name des Herrn sei gelobt bei allem menschlichen Unglück." Still und getröstet wanderte Käthi mit ihrem Johannesli heim.

Nach J. Gotthelf.